



## Vorwort: Mehr Nachhaltigkeit wagen

Wir leiden unter dem Fluch der Kurzzeitigkeit. Wenn wir mit einem privaten, professionellen oder gesellschaftlichen Problem konfrontiert sind, betrachten wir nur allzu oft kurzfristige Problemlösungen.

Ein typisches Beispiel für Kurzzeitleösungen sind Sandsäcke. Wenn eine Überschwemmung droht, bauen wir hektisch Barrieren aus Sandsäcken auf. In den meisten Fällen halten die Sandsackbarrieren, bis der Wasserpegel wieder auf ein normales Niveau gesunken ist. Wir bauen die Notlösungen wieder ab, reparieren kleinere Schäden und machen weiter wie bisher – bis zum nächsten Hochwasser und zum nächsten und so weiter. Solche kurzzeitigen Sandsack-Interventionen sind verlockend. Sie erfüllen ihren Zweck. Sie sichern Politikern die Wiederwahl oder helfen Managern, die Quartalsziele zu erreichen. Und sie bieten einen

kurzen Ausweg, um sich nicht mit harten Entscheidungen auseinandersetzen zu müssen.

Langfristig betrachtet sind kurzzeitige Planungen schädlich. Sie hindern uns daran, von Anfang an das Richtige zu tun, und binden Ressourcen zur Symptombekämpfung. Bei regelmäßigen Überschwemmungen sollte jeder in die Instandhaltung des Dammes, der die Gemeinschaft schützt, investieren, anstatt jedes Mal vor seinem eigenen Haus Sandsäcke aufzubauen. Kurzzeitige Planungen haben Deutschland in den Afghanistankrieg verwickelt, ohne eine Ausstiegsstrategie zu haben. Kurzzeitige Überlegungen überschatten den Umgang mit Flüchtlingen. Kurze Zeithorizonte verhindern, dass Firmenchefs teure Sicherheitsvorrichtungen kaufen. Die Katastrophe der Ölbohrstation „Deepwater Horizon“ hätte verhindert werden können, wenn mehr Wert auf Sicherheit gelegt worden wäre.

Der größte Schaden entsteht dadurch, dass wir es gar nicht wagen, große Probleme anzugehen. Jeder von uns ist von Kurzfristigkeit betroffen und jeder von uns handelt kurzfristig. Folgende Denkanstöße können uns unterstützen, größere Zusammenhänge zu erkennen und nachhaltiger zu planen, wenn wir eine bedeutende Entscheidung fällen müssen.

- Generationsübergreifend denken – Wenn wir die Folgen unseres Handelns betrachten, wollen wir größere Zeiträume erfassen – mehr als nur die eigene Lebensspanne. Im Umgang mit unseren Kindern können wir diesen generationsübergreifenden Ansatz auch im Alltag anwenden. Denn alles, was wir ihnen vermitteln, geben sie mit hoher Wahrscheinlichkeit auch an ihre Kinder weiter.

- Technikutopien überwinden – Es gibt mehr Zukunftsthemen als nur Technik. Die Menschheit sollte sich auf allen Gebieten verbessern. Die meisten Zukunftsbilder, kennen leider nur das Thema Technik und ignorieren dabei größere Potenziale, die in unserer Gesellschaft stecken. Wenn wir in der Gruppe Zukunftsbilder entwickeln, sollten wir uns nicht thematisch einschränken. Im Gegenteil – es ist zentral, dass wir die Diskussion offenhalten und mehrere, konkurrierende Zukunftsbilder betrachten.
- Den Sinn und Zweck verdeutlichen – Warum machen wir das, was wir machen? Welche Ziele wollen wir damit erreichen? Mit welcher Strategie gehen wir dabei vor? Jeder stellt sich Sinnfragen und jeder braucht Antworten. Wenn wir mit unseren Zielen einverstanden sind, motivieren sie uns. Gemeinsame Ziele schweißen ein Team zusammen. Und nur mit unseren Zielen vor Augen erkennen wir, ob wir das Richtige machen.
- Kontinuierliche Weiterentwicklung – Wir haben immer nur eingeschränkte Einblicke in die Zukunft. Daher reicht es nicht aus, nur einmal vor auszuplanen. Wir müssen unseren aktuellen Standpunkt und unsere langfristigen Zielvorstellungen regelmäßig überprüfen und weiterentwickeln.

Was die Leitgedanken aus Ari Wallachs Rede „Three Ways to plan for the (very) long term“ nicht verraten, [1] ist die Komplexität, zukünftige Entwicklungen abzuschätzen – die Basis für viele langfristige Planungen. Autonomes Fahren ist die vielleicht wichtigste sozio-ökonomische Entwicklung der kommenden Jahrzehnte. Selbstfahrende Fahrzeuge

haben eine gesellschaftliche Tragweite, denn sie verändern, wie wir arbeiten und leben werden. Autonome Autos gehen alle etwas an und keiner wird sich ihren Auswirkungen entziehen können. Das Buch soll den Blick für selbstfahrende Fahrzeuge und deren Folgen schärfen. Es soll den Themenkomplex verständlicher machen und zum Weiterdenken anregen – mit dem Ziel, die Zukunft aktiv mitgestalten zu können. Wir wollen die Zukunft angehen wie ein Sprinter in der Startposition, kurz bevor das Rennen beginnt: alle Muskeln angespannt. Fokussiert. Angriffslustig.